

Krankenhäuser im Saarland

Heiner Bost

Entwicklungen der Krankenhauslandschaft in den letzten sieben Jahren

Vorbemerkungen

Mit der Verabschiedung der Verordnung über die Bundesstatistik für Krankenhäuser im April 1990 wurde in Deutschland erstmals die Basis für eine einheitliche und damit vergleichbare Statistik in dem unter vielen Gesichtspunkten bedeutsamen Bereich der Krankenhäuser sowie der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen geschaffen.

Aufgabe der Krankenhausstatistik, die als jährliche Totalerhebung durchgeführt wird, ist die Erfassung und Darstellung der technischen und personellen Ausstattung sowie der erbrachten Leistungen der Häuser. Die Kosten gehören ebenso zum Erhebungsprogramm wie Angaben über die Zahl der Patienten und die Art ihrer Erkrankungen.

Das Erhebungsprogramm der Krankenhausstatistik gliedert sich in drei große Abschnitte:

Teil I: Grunddaten

Teil II: Diagnosen

Teil III: Kosten

Während die Krankenhäuser zu allen drei Teilen der Statistik Angaben zu liefern haben, beschränkt sich die Auskunftspflicht der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen auf die Grunddaten.

Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit den Grunddaten der Krankenhausstatistik 1997 im Saarland. Zu Vergleichszwecken werden die Ergebnisse des Jahres 1991 herangezogen, weil in diesem Berichtsjahr erstmals alle Grunddaten abgefragt wurden. Im Startjahr 1990 waren die Häuser noch von den Angaben über ihre personelle Ausstattung befreit.

Die Krankenhäuser im Überblick

Ende 1997 gab es im Saarland 28 Krankenhäuser mit 8 265 aufgestellten Betten. Es wurden 244 652 Patienten behandelt, die sich durchschnittlich 10,3 Tage im Krankenhaus aufhielten. Der Nutzungsgrad der Betten, das ist die Relation der Pflegetage zu den aufgestellten Betten, betrug dabei 83,3 Prozent.

Diese grundlegenden Kennzahlen der Statistik haben sich im Laufe der letzten sieben Jahre schon beträchtlich verändert.

Ende 1991 gab es nämlich noch 30 Krankenhäuser mit insgesamt 9 461 Betten (mittlerweile sind die Chirurgische Privatklinik Dr. Scheer in Neunkirchen und das Knappschaftskrankenhaus in Quierschied mit zusammen knapp über 260 Betten geschlossen worden). Der Rückgang der Zahl der aufgestellten Betten fällt mit 1 196 bzw. 12,6 % deutlich höher aus als der Bettenwegfall allein aufgrund der Schließung der beiden Häuser. In welchen Fachbereichen größere Veränderungen stattgefunden haben, wird später darzustellen sein.

Die Zahl der in den saarländischen Krankenhäusern stationär behandelten Patienten und Patientinnen hat gegenüber 1991 dagegen um fast 20 000 zugenommen. Damals wurden 225 040 Patienten und Patientinnen gezählt, die sich mit 13,5 Tagen durchschnittlich über 2 Tage länger in Behandlung befanden als 1997. Die Kapazitätsausnutzung war folglich auch höher und betrug 88 Prozent gegenüber 83,3 Prozent im letzten Jahr.

Während im vergangenen Jahr 5 949 Patienten und Patientinnen im Krankenhaus verstarben, waren es 1991 mit 6 426 Personen rund acht Prozent mehr.

Die Zahl der in den saarländischen Krankenhäusern vorgehaltenen Intensivbetten ist im Vergleichszeitraum von 414 auf 437 gestiegen und der Anteil an den aufgestellten Betten somit von 4,4 auf 5,3 Prozent. Dagegen ist die Zahl der Belegbetten von 700 auf nunmehr 538 gesunken.

Der Versorgungsgrad der Bevölkerung - so bezeichnet man die Zahl der aufgestellten Betten je 10 000 Einwohner einer Region - veränderte sich im Saarland von 88 im Jahre 1991 auf 76 im vergangenen Jahr.

Die Fachabteilungen der Krankenhäuser

Die Zahl der Fachabteilungen in den Krankenhäusern des Landes hat um insgesamt 12 abgenommen. Am stärksten war dabei die Chirurgie betroffen, wo vier Abteilungen entfielen. Jeweils drei Fachabteilungen für Frauenheilkunde/Geburtshilfe sowie Hals-Nasen-Ohrenheilkunde und zwei Abteilungen für Urologie wurden ebenso gestrichen wie je eine Abteilung für Innere Medizin sowie Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie.

Fachabteilungen der Krankenhäuser

Fachabteilung	Kranken- häuser		Aufgestellte Betten insgesamt		Darunter				Patienten		Nutzungsgrad der Betten		Verweildauer	
					Intensivbetten		Belegbetten							
	Anzahl										Prozent		in Tagen	
	1997	1991	1997	1991	1997	1991	1997	1991	1997	1991	1997	1991	1997	1991
Augenheilkunde	3	4	147	174	-	-	-	6	10 905	9 246	89,8	92,6	4,4	6,4
Chirurgie	23	27	1 825	2 222	114	93	33	47	53 180	50 950	78,4	85,7	9,8	13,6
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	18	21	777	996	4	4	186	185	30 454	33 764	73,4	83,3	6,8	9,0
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	15	18	261	313	10	10	100	133	12 432	12 132	82,9	86,4	6,4	8,1
Haut- und Geschlechtskrankheiten	2	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Innere Medizin	25	26	2 634	2 916	177	172	34	77	82 068	67 961	88,0	92,4	10,3	14,5
Kinderheilkunde	6	6	408	448	57	52	-	-	14 640	14 574	78,7	83,8	8,0	9,4
Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie	3	4	60	75	3	4	3	8	1 954	2 384	67,2	79,4	7,5	9,1
Neurochirurgie	3	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Neurologie	7	7	396	367	17	8	-	-	10 119	7 014	90,2	91,0	12,9	17,4
Nuklearmedizin (Therapie)	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Orthopädie	12	12	475	510	19	20	89	116	12 174	10 773	86,5	88,5	12,3	15,3
Psychosomatik	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Strahlentherapie	4	4	102	98	-	-	-	-	3 381	2 355	86,5	94,0	9,5	14,3
Urologie	9	11	289	346	14	22	64	100	10 542	10 601	78,7	84,3	7,9	10,0
Sonstige Fachbereiche/Allgemein- betten	3	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Fachabteilungen zusammen	134	147	7 585	8 687	431	408	538	700	236 398	218 073	82,9	88,1	9,7	12,8
Psychiatrie, Kinder- und Jugend- psychiatrie	8	7	680	774	6	6	-	-	8 721	7 212	87,6	87,4	24,9	34,2
INSGESAMT	142	154	8 265	9 461	437	414	538	700	244 652	225 040	83,3	88,0	10,3	13,5

Dagegen kam in den Bereichen Neurochirurgie, Allgemeinmedizin und Psychiatrie jeweils eine Fachabteilung hinzu.

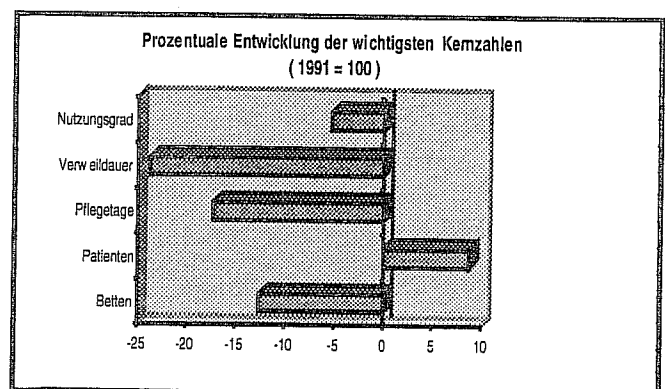
In der allgemeinen Übersicht wurde bereits auf den Abbau von 1 196 Betten im Vergleichszeitraum hingewiesen. Damit hielten die saarländischen Krankenhäuser 12,6 Prozent weniger Betten vor als noch im Jahresdurchschnitt 1991. Die absolut höchste Betteneinsparung erfolgte in der Chirurgie mit 397 Betten bzw. 17,9 Prozent. Der prozentual höchste Bettenabbau wurde im Bereich der Frauenheilkunde/Geburtshilfe vollzogen. Der Wegfall von 219 Betten bedeutete eine Abnahme von 22 Prozent. Eine ebenfalls hohe Veränderung mit 282 Betten bzw. - 9,7 Prozent ergab sich bei der Inneren Medizin. Die Neurologie und die Strahlentherapie wurden dagegen leicht aufgerüstet. Bei den hier dargestellten Betten handelt es sich um die betriebsbereit aufgestellten Betten. Nicht einbezogen sind die Betten in Untersuchungs- und Funktionsräumen sowie Betten für Neugeborene.

Von den Intensivbetten, die im Vergleichszeitraum neu eingerichtet wurden, entfielen 11 auf die Chirurgie, 9 auf die Neurologie und jeweils 5 auf die Innere Medizin und die Kinderheilkunde. Dagegen muß die Urologie jetzt mit insgesamt 8 Intensivbetten weniger auskommen als 1991.

Die Zahl der Belegbetten, die Belegärzten zur vollstationären Versorgung von Patienten zur Verfügung stehen, ist von 700 um 162 Betten bzw. 23,1 Prozent auf 538 gesunken. Alleine 43 Betten waren es in der Inneren Medizin, gefolgt von der Urologie mit 36 Betten und der Hals-Nasen-Ohrenheilkunde sowie der Orthopädie mit 33 bzw. 27 Betten.

Die Verweildauer, d.h. die Zahl der Tage, die ein Patient durchschnittlich in stationärer Behandlung verbringt, ist im Vergleichszeitraum in allen Fachabteilungen gesunken, im Durchschnitt aller Abteilungen um 3,2 Tage. Überdurchschnittlich reduzierte sich die stationäre Behandlungsdauer in der Chirurgie (- 3,8), in der Inneren Medizin (- 4,2), in der Neurologie (- 4,5), in der Strahlentherapie (- 4,8) und in der Psychiatrie (- 9,3).

Der Nutzungsgrad der Betten, der sich aus der Division der Pflegetage durch das Produkt der aufgestellten Betten und der Zahl der Tage im Jahr ergibt, ist aufgrund der dargestellten Entwicklung, insbesondere der Verweildauer, von 88 Prozent im Jahre 1991 auf 83,3 Prozent im vergangenen Jahr gesunken. Obwohl 1997 die Zahl der Patienten um rund 20 000 höher lag als 1991, ist die Summe der Pflegetage von 3 039 509 auf 2 513 860 zurückgegangen. Dies waren 17,3



Prozent und damit deutlich mehr als der prozentuale Abbau der aufgestellten Betten mit 12,6 Prozent.

Das Personal der Krankenhäuser

In der folgenden Tabelle ist das ärztliche Personal, untergliedert nach leitenden, Ober- und Assistenzärzten jeweils zum Jahresende 1997 und 1991 angegeben. Darüber hinaus ist in der Spalte "Vollkräfte im Jahresdurchschnitt" die Zahl der auf die volle tarifliche Arbeitszeit umgerechneten Beschäftigten während des jeweiligen Berichtsjahres ausgewiesen.

**Ärztliches Personal in den Krankenhäusern
1997 und 1991**

Jahr	Kranken- häuser	Hauptamtliche Ärzte						Voll- kräfte im Jahres- durch- schnitt
		zu- sam- men	dar. Teilzeit- be- schäf- tigte	Lei- tende Ärzte	Ober- ärzte	Assistenz- ärzte		
						mit abgeschl. Weiterbildung	ohne	
1997	28	1 601	93	137	259	383	822	1 621
1991	30	1 437	49	154	223	300	760	1 391
Differenz	-2	164	44	-17	36	83	62	230

Die Gesamtzahl der Vollkräfte im Jahresdurchschnitt ergibt sich aus der Summe der umgerechneten Teilzeitkräfte, der umgerechneten kurzfristig beschäftigten Arbeitnehmer und der Beschäftigten, die im gesamten Jahr bei voller tariflicher Arbeitszeit eingesetzt waren. Diese Definition gilt auch für das nichtärztliche Personal.

Für das ärztliche Personal umfaßt die Umrechnung ganz konkret das hauptamtliche ärztliche Personal (seit 1995 einschließlich der Ärzte im Praktikum, soweit diese auf die Besetzung im ärztlichen Dienst angerechnet sind) ohne Zahnärzte. Überstunden und Bereitschaftsdienste werden nicht in die Berechnung einbezogen.

Die Zahl der in den saarländischen Krankenhäusern hauptamtlich beschäftigten Ärzte hat im Vergleich der beiden Stichtage 31.12.1991 und 31.12.1997 insgesamt um 164 zugenommen, wobei sich die Zunahme auf die Zahl der Oberärzte (+ 36) und der Assistenzärzte (+ 145) erstreckte. Im Bereich der leitenden Ärzte, das sind Ärzte mit Chefarztverträgen, sind im Vergleichszeitraum dagegen 17 Stellen weggefallen. Die Zahl der Vollkräfte, d.h. die Zahl der Beschäftigten nach der o.a. Umrechnung, ist von 1 391 im Jahre 1991 um 230 auf 1 621 im Jahre 1997 angestiegen. Dadurch hat sich trotz einer steigenden Patientenzahl die Quote der für die Behandlung von 1 000 Patienten zur Verfügung stehenden Ärzte von 6,1 auf 6,6 verbessert.

Welche Veränderungen beim nichtärztlichen Personal zwischen 1991 und 1997 eingetreten sind, zeigt die folgende Tabelle.

**Nichtärztliches Personal in den Krankenhäusern 1997 und 1991
- Vollkräfte im Jahresdurchschnitt -**

Personalgruppe	1997	1991	Differenz
Pflegedienst	5 288	4 821	467
Medizinisch-technischer Dienst	1 687	1 497	190
Funktionsdienst	1 321	1 191	130
Klinisches Hauspersonal	713	1 001	-288
Wirtschafts- und Versorgungsdienst	1 304	1 347	-43
Technischer Dienst	347	392	-45
Verwaltungsdienst	902	1 003	-101
Sonderdienste	76	124	-48
Sonstiges Personal	59	259	-200
Nichtärztliches Personal insgesamt	11 697	11 635	62

Wenn auch die Zahl der Vollkräfte im Jahresdurchschnitt lediglich um 62 Personen zugenommen hat, wird schnell sichtbar, daß erhebliche Personalstrukturveränderungen stattgefunden haben. Deutliche Zuwächse ergaben sich sowohl beim Pflegedienst, das sind hauptsächlich Krankenschwestern und -pfleger (+ 467), beim medizinisch-technischen Dienst, worunter unter anderem Labor- und Apothekenpersonal, Masseure und Bademeister zählen (+ 190) und beim Funktionsdienst, wie zum Beispiel beim Personal im Operationsdienst, in der Anästhesie und in der Ambulanz (+ 130). In allen anderen Bereichen, die nicht unmittelbar im Zusammenhang mit der medizinischen Versorgung stehen, wurden Stellen abgebaut.

Betrachtet man nun lediglich die Zahl der Beschäftigten im Pflegedienst, im medizinisch-technischen Dienst und im Funktionsdienst und setzt sie in Relation zu 1 000 Patienten, ergibt sich 1997 - ähnlich wie beim ärztlichen Personal - eine etwas günstigere Situation, denn die Quote stieg von 33,3 auf 33,9.

Die Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen im Überblick

Vorsorgeeinrichtungen im Sinne der Krankenhausstatistik sind Einrichtungen, die der stationären Behandlung dienen, um eine Schwächung der Gesundheit, die in absehbarer Zeit voraussichtlich zu einer Krankheit führen würde, zu beseitigen oder einer Gefährdung der gesundheitlichen Entwicklung eines Kindes entgegenzuwirken.

Rehabilitationseinrichtungen im Sinne der Erhebung sind Einrichtungen, die der stationären Behandlung dienen, um eine Krankheit zu heilen, ihre Verschlimmerung zu verhüten oder Krankheitsbeschwerden zu lindern oder im Anschluß an Krankenhausbehandlung den dabei erzielten Behandlungserfolg zu sichern oder zu festigen. Dazu gehört auch das Ziel, einer drohenden Behinderung oder Pflegebedürftigkeit vorzubeugen, sie nach Eintritt zu beseitigen, zu bessern oder eine Verschlimmerung zu verhüten.

Fachabteilungen der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen

Fachabteilung	Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen		Aufgestellte Betten		Pflegetage		Patienten		Nutzungsgrad der Betten		Verweildauer					
	Anzahl												Prozent		in Tagen	
	1997	1991	1997	1991	1997	1991	1997	1991	1997	1991	1997	1991				
Innere Medizin	10	6	896	651	193 704	228 877	7 040	7 661	59,2	96,3	27,5	29,9				
Neurologie	5	3	401	234	113 656	78 427	3 082	2 067	77,7	91,8	36,9	37,9				
Orthopädie	4	4	1 006	616	245 801	217 920	9 321	6 902	66,9	96,9	26,4	31,6				
Psychiatrie	5	2	368	118	116 534	40 781	1 409	333	86,8	94,7	82,7	122,5				
Psychosomatik	3	3	426	426	112 869	147 678	2 270	2 675	72,6	95,0	49,7	55,2				
Sonstige Fachbereiche	4	3	347	274	88 409	88 507	4 255	900	69,8	88,5	20,8	98,3				
Fachabteilungen zusammen	31	21	3 444	2 319	870 973	802 190	27 326	20 538	69,3	94,8	31,8	39,1				
Einrichtungen zusammen	22	13	3 444	2 319	870 973	802 190	27 326	20 537	69,3	94,8	31,8	39,1				

Die Fachabteilungen der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen

Landesweit hat sich die Zahl der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen zwischen 1991 und 1997 von 13 auf 22 erhöht. Die damit verbundene Erhöhung der Bettenzahlen betrug 1 125 oder 48,5 Prozent. Etwas mehr als ein Drittel der hinzugekommenen Betten entfiel auf die Orthopädie, jeweils rund 22 Prozent auf die Innere Medizin und die Psychiatrie.

Da die Verweildauer der Patienten von durchschnittlich 39,1 deutlich auf 31,8 Tage abgenommen hat und gleichzeitig die Zahl der Patienten weniger stark angestiegen ist als die Bettenzahl, ist der Nutzungsgrad der Betten zwangsläufig stark gesunken, und zwar von 94,8 Prozent um 25,5 Prozentpunkte auf nunmehr 69,3 Prozent. Überdurchschnittliche Einbußen mußten dabei die Innere Medizin und die Orthopädie mit 37,1 bzw. 30 Prozentpunkten hinnehmen.

Das Personal der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen

Mit den neuen Einrichtungen und dem Ausbau der Bettenzahl ist auch eine Anpassung des Personals erfolgt. Beim ärztlichen Personal, das 1991 noch 60 Vollkräfte im Jahresdurchschnitt umfaßte, fiel der Personalzuwachs mit 168 Prozent sehr deutlich aus. Im vergangenen Jahr waren durchschnittlich

nämlich 161 Vollkräfte im Einsatz. Die Zahl der Ärzte/Ärztinnen je 100 Betten stieg von 2,6 auf nunmehr 4,7 an.

Das nichtärztliche Personal ist im Vergleichszeitraum zahlenmäßig um 44,5 Prozent angestiegen, d.h. mit einer Zuwachsrate knapp unterhalb der Zuwachsrate der aufgestellten Betten.

Der Pflegedienst hat mit einem Plus von 178 Vollkräften die stärkste Zunahme zu verzeichnen, gefolgt vom medizinisch-technischen Dienst mit 113 neuen Kräften.

Die Zahl der Vollkräfte je 100 Betten ist im Gegensatz zu der Vergleichsquote im ärztlichen Bereich gefallen, und zwar von 47,8 auf 46,3.

Nichtärztliches Personal in den Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen 1997 und 1991

Personalgruppe	1997	1991	Differenz
Pflegedienst	402	224	178
Medizinisch-technischer Dienst	445	332	113
Funktionsdienst	84	63	21
Klinisches Hauspersonal	117	79	38
Wirtschafts- und Versorgungsdienst	182	197	-15
Technischer Dienst	63	40	23
Verwaltungsdienst	181	115	66
Sonderdienste	18	29	-11
Sonstiges Personal	99	22	77
Nichtärztliches Personal insgesamt	1 591	1 101	490

Ärztliches Personal in den Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen 1997 und 1991

Jahr	Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen	Hauptamtliche Ärzte						Vollkräfte im Jahresdurchschnitt
		zusammen	darunter Teilzeitbeschäftigte	Leitende Ärzte	Oberärzte	Assistenzärzte		
						mit abgeschlossener Weiterbildung	ohne	
1997	22	164	12	30	36	22	76	161
1991	13	82	6	23	18	5	36	60
Differenz	9	82	6	7	18	17	40	101